

Die Flora des Frankenwaldes, besonders in ihrem Verhältniss zur Fichtelgebirgsflora.

Von Pfarrer J. Hanemann.

III.

(Fortsetzung von S. 61 d. vorig. Jahrgangs).

Im Westen und Südwesten, wo das Gebirge ganz steil abfällt, ist eine genaue geologische und pflanzengeographische Grenze unverkennbar. Fast unmittelbar stösst hier ein Teil des Muschelkalkgebietes, welches von Weidenberg bis Unterrodach und dann auf der rechten Seite der Rodach von Zeyern bis Kronach von Südosten nach Nordwesten sich hinzieht, und das Buntsandsteingebiet, welches bei Ludwigschorgast hart an die devonischen Thonschiefer und die Grünsteine des Gebirges herantritt, an den Wald an. Diese beiden Gebiete müssen vom Frankenwald streng geschieden werden, da hier durch eine sofort in's Auge springende Veränderung der Flora, welche viel mannigfaltiger ist als die des Waldes, eine deutlich wahrnehmbare, pflanzen-geographische Scheidelinie gezogen ist. An dieser Stelle mögen verschiedene Mittheilungen über das erwähnte Muschelkalkgebiet erfolgen. Ausser in dem von Prantl mit Nk bezeichneten Territorium, zu welchem der Landstrich gehört, verbreiteten Pflanzen, habe ich dort manche gefunden, die für Nk neu oder selten sind. Auf kleinem Raum entfaltet sich bei Stadtsteinach in dem Wäldchen, welches bei Hummendorf zwischen Stadt- und Untersteinach von der Thalsohle an etwa 500 m lang den Bergabhang sich hinaufzieht und 2 Kilom. lang ist, eine durch ihre Mannigfaltigkeit überraschende Flora. Es sei hier nur der Pflanzen Erwähnung gethan, welche nur an einigen wenigen Standorten des Gebietes Nk vorkommen. Wenn wir nach langer, harter Winterszeit von dem hochgelegenen Frankenwaldplateau in's Thal nach Stadtsteinach hinabwandern, so können wir da drunten, während droben noch die ganze Pflanzenwelt im Banne des Winterschlafes liegt und rauhe Winde über die Höhen streichen, der erwachten Frühlingslieblichkeit uns freuen. Von Stadtsteinach aus erreichen wir nach $\frac{1}{4}$ stündiger Wanderung im Wiesengrunde das obenbezeichnete Wäldchen. Schon vor demselben lacht uns überall in Gebüsch und Hecken am Bergabhang aus dürrem Laube heraus *Hepatica nobilis* Schreb. mit seinem herrlichen Blau entgegen. Im Wäldchen, durch welches in der halben Höhe des Berges eine schmale Waldwiese sich hinzieht, sehen wir *Leucoium vernum* L. aus dem Grase hervorlugen. *Corydalis cava* Schwgg. u. K. und *Ranunculus auricomus* L. finden sich massenhaft an abgeholzten Plätzen und in Büschen. Unter letzteren entdecken wir auch *Arum maculatum* L., *Anemone ranunculoides* L. und die aufsteigenden Stengel von *Lunaria rediviva* L. mit ihren tiefherzförmigen Blättern. Tief unter altem Laube versteckt findet sich *Lathraea Squamaria* L.; *Daphne mezereum* L. wächst hier in grosser Üppigkeit. In späterer Jahreszeit kommt noch manche seltenere Pflanze zum Vorschein, wie *Vicia dumetorum* L., *Astragalus cicer* L., *Gentiana cruciata* L., *Aconitum Lycoctonum* L., *Ervum pisiforme* Ptm., *Orchis Rivini* Gouan., *Allium vineale* L., *Ebulum humile* Geke, *Chaerophyllum aureum* L., *Lilium Martagon* L., *Cirsium eriophorum* Scop. und oberhalb des Wäldchens auf Äckern: *Oxalis stricta* L. und in Hecken: *Clematis Vitalba* L. Auf Äckern und Steinhalden, welche den von Untersteinach bis Oberrodach nach Westen sanft aufsteigen-

den Höhenzug bedecken und dann und wann von schluchtenartigen Einschnitten unterbrochen werden, wachsen: *Erysimum odoratum* Ehrh., *Er. orientale* R. Br., *Lepidium campestre* R. Br., *Tunica prolifera* Scop., *Lathyrus tuberosus* L., *Bupleurum falcatum* L., *Aethusa Cynapium* v. *segetalis* Bönngg., *Malva moschata* L. und bei Fischbach *Physalis Alkekengi* L. Eine reiche Ausbeute bietet auch der von Zeyern nach Kronach zu lang hingestreckte mächtige Kalkberg. An den Hängen desselben fallen uns *Aster Amellus* L., *Carlina acaulis* L. u. var. *caulescens* Lmk., *Crepis praemorsa* Tsch., *Ophrys muscifera* Hds., *Cirsium eriophorum* Scop. und *Malva moschata* L. auf. Auf den Feldern zeigen sich uns: *Galium tricorne* With., *Bupleurum rotundifolium* L., *Caucalis daucoides* L., *Turgenia latifolia* Hoffm., *Torilis infesta* Koch, *Scandix Pecten Veneris* L., *Gentiana ciliata* L., *Linaria spuria* Mill., *Stachys annua* L. Von diesen Pflanzen treffen wir einige auch im Frankenwalde. Neu für letzteres Gebiet, also auch im Fichtelgebirge nicht vorhanden, sind: *Corydalis cava* Schwgg. u. K. (s. o. die zu Steben angegebenen StO.), *Carlina acaulis* L. nebst var. einmal auf Thonschiefergeröll bei Euchenreuth 600 m, *Lunaria rediviva* L. an 5 StO., *Leucoium vernum* L. an 6 und *Ebulum humile* Geck. ebenfalls an 6. Für einige, die im Fichtelgebirge an einigen Stellen vorkommen, sind neue StO. zu verzeichnen; so für *Aconitum Lycoctonum* L. im Thale der Rodach oberhalb Mauthaus auf Thonschiefer; *Erysimum odoratum* Ehrh. bei Wartenfels auf Thonschiefer, Oberehesberg; *Lepidium campestre* R. Br. Wartenfels, Presseck, Wallenfels, Seibelsdorf, Stadtsteinach; *Tunica prolifera* Scop. an 16, *Anemone ranunculoides* L. an 11 StO., *Malva moschata* L. nur im Thale der wilden Rodach unterhalb Löhmarmühle auf Thonschiefer; *Oxalis stricta* L. an 2 StO., *Chaerophyllum aureum* L. (s. o. b. Steben); *Gentiana ciliata* L., bei Köstenberg und Bernstein a. W. auf dichtem Kalk und bei Naila; *Lilium Martagon* L. an 9 StO.; *Allium vineale* L. bei Schlopp auf Thonschiefer 500 m; *Arum maculatum* L. bei Nordhalben, Zeyern, Geuser, Köstenbachthal, Lamitzthal. Die übrigen oben aufgeführten Pflanzen fehlen alle sowie auch viele andere, die in dem ganzen Gebiete Nk verbreitet sind, wie z. B. *Tithymalus platyphyllos* Scop., *Ranunculus sardous* Crntz., *Typha latifolia* L., oder in ganz Bayern, wie *Ononis spinosa* L., *Melilotus albus* Desr., *Pastinaca sativa* L., *Matricaria Chamomilla* L. (nur verwildert in einigen Mühlgärten im Rodachthale), *Verbena officinalis* L., *Nasturtium officinale* R. Br., *Saxifraga tridactylites* L., *Verbascum Lychnitis* L., *Bromus tectorum* L., *Bromus sterilis* L., *Lolium remotum* Schrnk., *Ligustrum vulgare* L. u. a.

Die Flora des Frankenwaldes ist nicht sehr artenreich, eine Erscheinung, deren Ursache auf den Mangel an Kalk, — nur vereinzelt wie bei Köstenberg und im Rodachbachthale tritt dichter Kalk auf, welcher aber ausser *Gentiana ciliata* L. und *Veronica Tournefortii* Gmel. keine eigentlichen Kalkpflanzen hervorbringt —, und wie Prantl anführt, auf „eine Unwegsamkeit zur Zeit der Pflanzenwanderung nach der Eiszeit“ zurückzuführen ist. Die geologischen Verhältnisse sind der Entfaltung einer reichen Flora ungünstig, da das Hauptgestein des Frankenwaldes unfruchtbarer Thonschiefer ist und zwar in der an das Fichtelgebirge anstossenden Hälfte devonischer und in der nördlicheren Hälfte silurischer. Über diesen haben besonders Grauwacke gegen Naila—Hof zu und Grünstein im Südwesten Anteil an dem Aufbau des Gebirges. Bei Marktleugast, Kupferberg, Wirsberg tritt

sporadisch Serpentin auf, welcher ausser *Hypericum montanum* L. und *Galium ochroleucum* Wolff, nur zwei seltenere Pflanzen trägt, nämlich *Adiantum nigrum* L. und *Asplenium viride* Huds. Bei Rothenkirchen breitet sich eine grössere Strecke Rotliegendes aus. Basalt fehlt. Quarz, Gips, Speckstein, Hornblende, Augitporphyre, Diabase etc. treten, aber nicht in bedeutenderem Umfange, an verschiedenen Punkten auf. Es fehlt dem Frankenwalde die Mannigfaltigkeit der Zusammensetzung des unterliegenden Gesteins, welches den Boden fruchtbar macht.

Der Frankenwald ist ein ungemein zerrissenes und zerklüftetes Hochplateau, welches das Vermittelungsglied zwischen dem Fichtelgebirge einerseits und dem Thüringerwalde und dem vogtländischen Hügellande andererseits bildet. Eigentliche Berge, die über das Plateau, welches eine durchschnittliche Höhe von 600—700 m hat, bedeutend hervorragen, giebt es nicht; denn der Döbraberg hat nur 796 m, der Spitzberg bei Naila 731, der Rodachrangen 713 und der jenseits der nördlichen Landesgrenze sich erhebende Wetzstein 815 m. Die selteneren Pflanzen, welche auf höheren Bergen des Fichtelgebirges vorkommen, wie *Mulgedium alpinum* Cass., auf der Luisenburg, *Listera cordata* R. Br. ebendasselbst; *Homogyne alpina* Cass., *Luzula silvatica* Gaud., *Veronica montana* L. und *Calamagrostis varia* Lk. auf dem Schneeberg, *Ranunculus platanifolius* L. auf dem Ochsenkopf und *Selaginella helvetica* Lk. auf dem Rudolfstein fehlen dem Frankenwalde. Auf bayrischem Gebiete ist der Döbraberg der höchste Berg. Derselbe ist von Norden und Osten aus gesehen eine unscheinbare, niedrige Kuppe. Anders gestaltet sich allerdings das Bild, wenn man von Südwesten her im waldigen Löhmargrunde dem Berge sich nähert. Dort steigt die Bergmasse in steilen, trotzigen mit tiefgrünen dunklen Tannen und Fichten bewachsenen Gehängen an. Ein direkter Aufstieg von dieser Seite ist sehr beschwerlich. Von der Dorschenmühle aus gelangen wir nach einer kurzen Wanderung über sumpfige Wiesen, auf welchen *Geranium palustre* L. und *Crepis paludosa* Mch. und in Gräben *Lotus uliginosus* Schk. stehen, in den immer mehr zur Schlucht sich verengenden Eisenbachgrund, an dessen Seitenwänden auf Thonschiefergeröll *Tunica prolifera* Scop., *Calamagrostis arundinacea* Rth. und das im Fichtelgebirge seltene *Cirsium acaule* All. und *Teucrium Botrys* L. noch die zu ihrer Existenz nötigen Bedingungen finden. Im Walde entdecken wir beim Hinansteigen *Pirola secunda* L. und *Pirola uniflora* L., ferner *Galium rotundifolium* L., *Melampyrum silvaticum* L., *Asperula odorata* L., *Paris quadrifolius* L. Auf schmalen Bergwiesen wächst die im Frankenwalde seltene *Salvia pratensis* L. Dieselbe tritt nur noch bei Enchenreuth 600 m, Presseck, Wartentels, Seibelsdorf auf Thonschiefer und bei Stadtsteinach auf Keuper auf. Weiter oben wird im Hochwalde *Polystichum spinulosum* DC. und besonders die Varietät *dilatatum*, dann *Lycopodium clavatum* L. und *annotinum* L. häufig. *Aspidium lobatum* Sw. findet sich einmal vor. Am Waldrande nach Schwarzenbach a. W. zu blüht das im Fichtelgebirge fehlende *Trifolium alpestre* L. und *Melampyrum pratense* L. Letzteres ist im Frankenwalde häufiger, während es im Fichtelgebirge nur bei Erbendorf vorkommt. Auf dem Gipfel des Berges sieht man vom Aussichtsturm aus hinab in das tiefe Waldthal. Schön geschlossene Waldbestände breiten sich aus, über welche hinweg der Blick auf ein Gewirr von Bergrücken, Hügelwellen, kahlen Strecken, Wäldern und Thälern fällt.

Die zahlreichen, engen, oft schluchtenartigen Thäler, in welche wieder eine Menge Querthäler einmünden, werden von nach Südwesten, in dem nordwestlichen Teil von nach Süden und in dem nördlichen und nordöstlichen von nach Norden und Nordwesten rasch hineinenden Flüssen und Bächen durchschnitten. Wenn man zum erstenmale auf dem Hochplateau auf einer von Westen nach Osten laufenden Strasse, z. B. über das kahle, von kleinen Bauernwäldchen bewachsene und mit mageren Äckern bedeckte Hochland von Stadtsteinach auf der alten Strasse nach Presseck und weiter nach Enchenreuth und Döbra wandert, ahnt man nicht, wie viele tiefe Thäler und Waldschluchten und welch ein Reichthum von herrlichen Wäldern in dem Gebirge vorhanden sind. Wer den Charakter des Frankenwaldes kennen lernen will, der unternehme eine Wanderung von Süden nach Norden in der Mitte des Gebirges, etwa von Presseck nach Tschirn, wohin er auf beschwerlichen Wegen, nachdem er zu öfteren Malen hinab in tiefe, enge Thaleinschnitte und wieder an steil ansteigenden, waldbewachsenen Hängen hinan und über schmale langgezogene Rücken, auf welchen freundliche Dörfer liegen, hat steigen müssen, nach 5 Stunden gelangt. In den tiefen, lieblichen Waldthälern mit ihren frischen, hellen Bächlein, in welchen Forellen sich munter tummeln, und an welchen auf den schattigen, steilabfallenden Thalrändern *Impatiens noli tangere* L., *Aruncus silvester* Kosteletzky, *Circaea intermedia* Ehrh. und Farnkräuter in erstaunlicher Üppigkeit massenhaft gedeihen, treffen wir oft Waldwinkel mit reizender, wilder Ursprünglichkeit, dunkle, stille Nebenthäler und Schluchten mit steilen Nadelwaldhängen oder Felswänden, an welchen in malerischem Gewirr Strauchwerk und Felsenbrocken mit selteneren Pflanzen, wie *Vincetoxicum officinale* Mnch., *Teucrium Botrys* L., *Tunica proliera* Scop., *Sedum maximum* Sut., *Asplenium germanicum* Weiss., dem Blicke sich darbieten. An jäh ansteigenden Berghängen der grösseren Thäler ziehen sich prachtvolle Wälder mit ragenden Tannenstämmen, die oft einen gewaltigen Umfang erreichen, hin. In diesen Bergwäldern herrscht eine üppige Vegetation. Von dem dunklen Tannenunterholz hebt der zierliche Strauch der *Lonicera nigra* L., welche in allen Bergwäldern des Frankenwaldes verbreitet ist, sich mit seinem hellen Grün ab. Da und dort kommt *Lonicera Xylosteum* L. und *Ribes alpinum* L. hinzu. *Actaea spicata* L., *Dentaria bulbifera* L., *Lathyrus vernus* Bernh., *Polygonatum verticillatum* All., *Asperula odorata* L., *Galium rotundifolium* L., *Cardamine silvatica* Lk., *Melampyrum silvaticum* L., seltener *Goodyera repens* R. Br. ragen aus dem Moospolster oder Heidelbeerkraut heraus. An durchforsteten Stellen entfaltet sich *Atropa Belladonna* L. zu stattlicher Grösse. *Ebulum humile* Grcke., *Erigeron canadensis* L., *Hypericum hirsutum* L. sind hier anzutreffen; unter Büschen und Gräsern leuchtet die Frucht der *Fragaria moschata* Duchesne in herrlicher Grösse hervor und an abgeholzten Hängen hat *Fragaria viridis* Duchesne mit dem roten Teppich ihrer Fülle und Fruchtbarkeit den kahlen, steinigen Waldboden überzogen.

(Fortsetzung folgt).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Hanemann J.

Artikel/Article: [Die Flora des Frankenwaldes, besonders in ihrem Verhältnis zur Fichtelgebirgsflora. 60-63](#)